

DGUV Lernen und Gesundheit

Echt stark!

Hintergrundinformationen für die Lehrkraft

Warum Suchtvorbeugung schon im Kindesalter?

Für die gesamte psychosoziale Entwicklung ist der Lebensabschnitt „Kindesalter“ von großer Bedeutung. Der Übergang von der Familie in den Bereich Kindergarten/Kindertagesstätte und Grundschule stellt für Mädchen und Jungen eine große Herausforderung dar. Soziale Kompetenzen müssen weiterentwickelt werden und die Kinder müssen sich in eine Gruppe integrieren.



Foto: Fotolia/Contrastwerkstatt

Langzeitstudien in den USA und in Deutschland belegen einen Zusammenhang von kindlichen Auffälligkeiten und späterer Suchtentwicklung. Drei Gruppen von Kindern erscheinen besonders gefährdet:

- Kinder, die bereits deutliche spezielle Störungen aufweisen (psychosomatische Leiden, hyperaktive Verhaltensweisen, Essstörungen etc.)
- Kinder, die stark auffälliges Verhalten zeigen hinsichtlich Sozialverhalten, Stressbewältigung und dem Umgang mit Gefühlen (übermäßige Aggression, starkes Außenseiterverhalten, Kommunikationsdefizite, hohe Stressanfälligkeit, geringes Selbstwertgefühl)
- Kinder, die aus Familien kommen, in denen ein Elternteil (oder beide Elternteile) suchtkrank sind oder waren.¹

Bei letztgenannter Kindergruppe sollte die Lehrkraft die Eltern an Beratungsstellen und Therapieeinrichtungen verweisen. Das Jugendamt bietet bei Suchterkrankung der Eltern Hilfen an. Ferner können sich Lehrkräfte jederzeit an Drogenberatungsstellen wenden, um sich selbst Rat im Umgang mit den Betroffenen zu holen.

Bereits im Kindesalter werden bei Kindern zunehmend Störungen festgestellt, die mit inneren Zwängen, dem Hauptkriterium der Sucht, verbunden sind. Dazu gehören regelmäßiges, übermäßiges und unkontrolliertes

- **Naschen**
- **Fernsehen**
- **Spielen mit Medien wie Computer, Spielkonsole, Nintendo etc.**

¹ aus: Informationsdienst zur Suchtprävention. Basiswissen schulische Suchtprävention. Ausgabe Nr. 20, Neufassung 2009. Regierungspräsidium Stuttgart

http://www.schule-bw.de/lehrkraefte/beratung/suchtvorbeugung/informationsdienst/info20/120_neu_E_PDF_aller.pdf

Auch hier können die Kinder ihre Befindlichkeiten manipulieren. Aus Langeweile wird zum Nintendo gegriffen, Essen kann zu einer Ersatzbefriedigung werden und Fernsehen bietet auch nur Erlebnisse „aus zweiter Hand“ und verstärkt Passivität und Konsumverhalten. Diese Verhaltensmuster können möglicherweise den Boden für eine spätere Suchtentwicklung bereiten. Denn Sucht beginnt da, wo ein Mittel – zum Beispiel anstelle eines vertrauten Menschen – dazu dient, über ein Stimmungstief hinwegzuhelfen.



Foto: Fotolia/mariesacha

Suchtprävention und Gesundheitsförderung

Noch in den 80er Jahren lag der Schwerpunkt der Suchtvorbeugung auf der Drogenprophylaxe. Schockartige Bilder sollten Jugendliche von den Folgen des Drogenkonsums und der Sucht abschrecken. Eine 1992 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Auftrag gegebene Studie belegt, dass ein Konzept der reinen Information und Abschreckung über Drogen nicht wirkungsvoll ist.

Heutzutage wird eine ursachenorientierte Suchtprävention verfolgt. Das bedeutet, dass nicht die krankmachenden Risiken im Mittelpunkt stehen, sondern die Faktoren, die unsere Gesundheit fördern und Schutz vor Suchtgefahren bieten können. Suchtvorbeugung ist somit primär Gesundheitserziehung bzw. -förderung.

Suchtprävention heute

„Suchtprävention muss deshalb mehr sein als eine Vermittlung bestimmter kognitiver Inhalte. Aufklärung, Information und Bewusstmachung können nur die Basis liefern für den Aufbau lebensbejahender Einstellungen und Verhaltensweisen. Diesen emotionalen Zugang zu allem Schönen und Erstrebenswerten dieser Welt Schülerinnen und Schülern zu vermitteln – ohne dabei die Realitäten zu leugnen –, dies ist der eigentliche Kern einer gelungenen suchtvorbeugenden Erziehung. Sinnvolle Freizeitbeschäftigungen in Kunst und Musik, Sport und Spiel, unsere natürliche Umwelt, soziale und gesellschaftliche Aufgaben, um einige Beispiele zu nennen, bieten vielfältige Möglichkeiten, innere Festigkeit und persönliche Stabilität zu erlangen.

Suchtvorbeugung geht also weit über die Wissensvermittlung in den einschlägigen Unterrichtsfächern hinaus. Suchtvorbeugend ist jede Erziehung, die darauf ausgerichtet ist, lebensbejahende, selbstbewusste, selbstständige und belastbare junge Menschen heranzubilden und ihnen über positive Grundeinstellungen den Weg in die Zukunft zu bahnen.

Suchtvorbeugung ist somit eine Aufgabe für jede Lehrerin und jeden Lehrer.“²

² aus: Suchtprävention in der Schule. Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg vom 13. November 2000

Elternarbeit

Eine intensive Kooperation mit den Eltern ist Voraussetzung für eine nachhaltige Wirksamkeit der schulischen Arbeit. Auch das Elternhaus sollte die suchtpreventive Arbeit der Schule wirksam unterstützen. Sinnvoll ist, einen Themenelternabend für die ganze Schule anzubieten, Fachleute dazu einzuladen und die schulische Arbeit vorzustellen.



Internethinweis
„Kinder stark
machen“

Bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln können Sie kostenlos Elternabend-Boxen zum Thema „Kinder stark machen“ im Klassensatz bestellen. Infos unter <http://www.kinderstarkmachen.de/unterstuetzung/schule/elternabend-box.html>

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Echt stark!, Dezember 2013

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Mittelstraße 51, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Dagmar Binder, Wiesbaden

Text: Anke Schönfeld, Herrenberg

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de



Internethinweis



Arbeitsblätter



Arbeitsauftrag



Folien/
Schaubilder



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Tafelbild/
Whiteboard



Lehrmaterialien